

das reichste Bistum im Lande, wurde fast immer mit erfahrenen königlichen Beamten besetzt, was im späten 12. Jh. zur Folge hatte, daß die häufig noch mit dem König reisenden Bischöfe spürbar weniger Urkunden ausstellten, als ihre Mitbrüder in ähnlichen Diözesen. Auch zeigten sie wenig Begeisterung für diplomatische Neuerungen. Sogar Heinrich von Blois (1129–71) bildet, mit 99 Urkunden aus 42 Jahren, keine Ausnahme. In vieler Hinsicht ist Winchester aber nicht untypisch: Für die Zeit zwischen 1066 und 1107 fehlt die Überlieferung; der häufigste Urkudentypus ist die Bestätigung (oft von Pfarrkirchen oder Zehnten); wie in anderen Bistümern mit monastischen Domkonventen mußten die Bischöfe zahlreiche Haushaltskleriker anstellen. Zum letzten Thema ist die relativ karge Einleitung leider wenig hilfreich; auch kommt die diplomatische Analyse zu kurz. Die Edition ist meist verläßlich. Zu wünschen wäre die Verbesserung fehlerhafter Texte, wo sie nicht im Original überliefert sind, statt der Wiedergabe der inkorrekten Form mit „sic“. Die historischen Anmerkungen, besonders bei der Erklärung von Daten, sind allzuoft unverständlich (Nr. 84, 92, 107, 116, 125, 168, 173) oder polemisch. Julia Barrow

Carte dell'Archivio di Stato di Pisa 2 (1070–1100), a cura di Maria Luisa SIROLLA, presentazione di Cinzio VIOLANTE (Biblioteca del „Bollettino Storico Pisano“. Fonti 1) Pisa 1990, Pacini Editore, XVIII u. 197 S., keine ISBN, ITL 28.000. – Bd. 1 mit 77 Urkunden von 780–1070 ist 1978 erschienen. Der vorliegende Band setzt mit 86 Urkunden die Reihe bis zum Jahr 1100 fort, so daß jetzt sämtliche Pisaner Urkunden im Rahmen des von C. Violante in die Wege geleiteten Projekts bis zu diesem Zeitpunkt (und zum Teil weit darüber hinaus) ediert sind. An besonders bemerkenswerten Stücken sind hervorzuheben: DH. IV. 359 für das Domkapitel von Pisa (Nr. 39), das hier (wie bereits zuvor in den „Carte dell' Archivio Capitolare di Pisa“ 3 [1977] S. 55 Nr. 23) nach dem Original gedruckt wurde, ferner mehrere Papsturkunden, darunter das Schutzprivileg Gregors VII. JL 5044 für S. Michele in Pisa, zu dem der Druck bei Santifaller, Quellen und Forschungen zum Urkunden- und Kanzleiwesen Papst Gregors VII. 1 (1957) S. 153 Nr. 139 nachzutragen ist, und schließlich eine Urkunde in sardischer Sprache (Nr. 46; der zitierte Aufsatz von Solmi ist nicht im Arch. Stor. Italiano, sondern im Arch. Stor. Sardo 2 [1906] erschienen). Der Band wird durch mehrere Register erschlossen. A. G.

Stefanie UHLER, Untersuchungen zu den Traditionen des Stiftes Berchtesgaden, Diss. phil. masch. München 1983, Eigenverlag (Laubgasse 4, CH-8500 Frauenfeld) 1994, 141 S. – Von dem kurz nach 1100 gegründeten Augustinerchorherrenstift Berchtesgaden ist aus der Gründungszeit bis zur Mitte des 13. Jh. ein Traditionsbuch erhalten, in dem 210 Besitzübertragungen registriert wurden (Bayerisches Hauptstaatsarchiv Fp. BGD 1 [ehemals: Klosterliterale Berchtesgaden 3]). Auf Gründungsgeschichte, päpstliche Gründungsbestätigung, Gründungsausstattung durch die Grafen von Sulzbach mit einer Grenzbeschreibung und eine Besitzliste von Reichenhaller Gütern folgen die Einzeltraditionen. Bereits 1856 hatte K. A. Muffat diesen landes- und reichsgeschichtlich bedeutenden Codex ediert, der nun näher erschlossen wird. Daneben werden in der Studie weitere Archivalien, darunter Papstbulen, Kaiserdiplome und Privaturkunden kurz beschrieben und ausgewertet. Durch den langen Zeitraum zwischen